



## ZIELSETZUNG

Ziel dieses Teilprojektes ist ein Vergleich der Wahrnehmung und Darstellung des Hazards Elbeflut für die Stadt Dresden in ausgewählten regionalen Printmedien. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Vergleich zwischen Boulevard- und Qualitätspresse.

## PROBLEMSTELLUNG

Das Projekt „HazEl“, kurz für Hazardkommunikation zur Elbeflut in Dresden, beschäftigt sich mit der Konstruktion der Erinnerung an die verheerenden Fluten seit der Jahrtausendwende. Ein regionaler Geo-Hazard wird maßgeblich durch die Annahme definiert, dass das Auftreten einzelner extremer Naturereignisse zusammenhängt und in einer nicht linearen Mensch-Natur-Interaktion begründet liegt. (vgl. Lühje 2012, S. 1)

## ERGEBNISSE

### HYPOTHESE 1

1a: An das historische Schlüsselereignis Elbeflut 2002 in Dresden wird zu bestimmten Erinnerungsanlässen in der deutschen tagesaktuellen Presse erinnert.

1b: Je weiter das Schlüsselereignis zurückliegt, desto weniger wird sowohl in der überregionalen als auch in der regionalen Tagespresse über dieses berichtet.

Es zeichnete sich eine positive Erinnerungskarriere ab. Mit zunehmender Jahrezahl wurde immer mehr an das Elbehochwasser 2002 erinnert - die Hypothese 1a wird angenommen, die Hypothese 1b wird verworfen.



Abbildung 1: Artikel mit Nennung des Schlüsselereignisses 2002 in der Sächsische Zeitung Dresden und der Dresdner Morgenpost. Absolute Zahlen dargestellt. n=79, Cramers-V=,46\*\*\*

### HYPOTHESE 2

In der regionalen Presse wird das Handeln der genannten Akteure häufiger gewertet als in der überregionalen.

#### Wertung

Medium \ Akteur	Sächsische Zeitung	Dresdner Morgenpost	Süddeutsche Zeitung	FAZ	Bildzeitung
Bürger	2,5	2,7	2,3	3,1	2,0
Politiker	3,1	3,8	4,2	3,4	-



Tabelle 1: Mittelwerte der gewerteten Akteure pro Medium. Skala: 1 eindeutig positiv, 2 eher positiv, 3 ambivalent, 4 eher negativ, 5 eindeutig negativ. Aufgeführt sind ausgewählte gewertete Akteure: n = 142. Mittelwertsunterschied auf 0,05%-Niveau signifikant.

Insbesondere die Dresdner Morgenpost und die Süddeutsche Zeitung bewerteten Politiker negativ. FAZ und Sächsische Zeitung hingegen beurteilten Politiker ambivalent.

Hypothese 2 wird somit angenommen.

#### Anzahl der Akteurswertungen

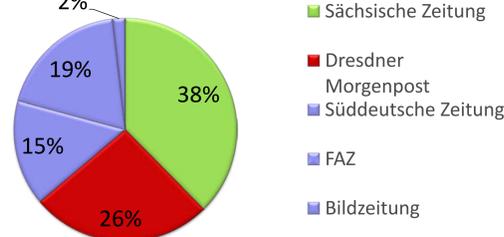


Abbildung 2: Gewertete Akteure in den verschiedenen Medien über alle Messzeiträume hinweg. Anzahl der Wertungen: Sächsische Zeitung n = 103; Dresdner Morgenpost n = 72; Süddeutsche Zeitung n = 42; FAZ n = 52; Bildzeitung n = 5.

### HYPOTHESE 4

Die regionale und überregionale Presse konstruiert die Wahrnehmung der Flut- und Erinnerungsanlässe durch die Verwendung medialer Frames.

Es zeigte sich, dass 82 % der Artikel der Dresdner Morgenpost mindestens einen Frame enthielten. Bei der Sächsischen Zeitung Dresden betraf dies nur 63 % der Artikel. In der überregionalen Presse nutzte die Süddeutsche Zeitung die meisten Frames.

Hypothese 4 wird somit angenommen.



Die Word Cloud verdeutlicht die Verwendung einzelner Frames in Abhängigkeit ihrer Nennungen in der regionalen Presse.

### HYPOTHESE 3

Die Dresdner Morgenpost berichtet zu allen Messzeitpunkten boulevardesker über den Flut-Hazard als die Sächsische Zeitung Dresden.

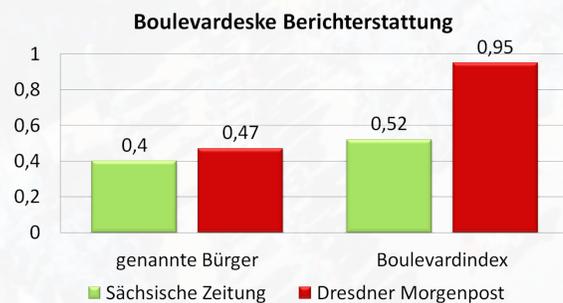


Abbildung 3: Mittelwerte der Indizes „genannte Bürger“ sowie „Boulevardindex“ pro Medium. Sächsische Zeitung n=132, Dresdner Morgenpost n=88, Signifikanzen: Boulevardindex: Cramers-V=,285\*\*\*; genannte Bürger: Cramers-V=,085

Die Nennung von Bürgern verweist nach Friedrich und Jandura (2012) auf eine personalisierte und somit boulevardeske Berichterstattung.

Der Boulevardindex repräsentiert die Verwendung der Themen Schaden, Kriminalität, kuriose Ereignisse sowie episodisches Framing (ebd, S. 411).

Hypothese 3 wird somit angenommen.

## FORSCHUNGSFRAGE

Wie konstruieren die regionalen Tageszeitungen Dresdner Morgenpost und Sächsische Zeitung Dresden die Wahrnehmung des Flut-Hazard und die Erinnerung an das Schlüsselereignis von 2002 im Zeitverlauf?

## METHODE

Die Untersuchung der printmedialen Erinnerungskonstruktion erfolgte mittels quantitativer Inhaltsanalyse. Untersucht wurde die printmediale Berichterstattung während der Hochwasserereignisse 2002, 2006 sowie 2013, jeweils zum Zeitraum der höchsten Alarmstufe in Dresden. Darüber hinaus wurde analog zum Analysezeitraum von 2002 eine festgelegte zeitliche Spanne um den 1., 5. sowie 10. Jahrestag des Schlüsselereignisses einbezogen. Gegenstand der Analyse war die Qualitätszeitung Sächsische Zeitung Dresden sowie die Boulevardzeitung Dresdner Morgenpost. Innerhalb der Messzeiträume fand eine systematische Stichprobenziehung statt. Die Grundgesamtheit betrug 662 Artikel, die Stichprobe 220 Artikel.

## QUELLEN

Lühje, C. (2012): StarG. Einleitung. Unveröffentlicht.  
Friedrich, K./Jandura, O. (2012): Politikvermittlung durch Boulevardjournalismus. Eine öffentlichkeitstheoretische Neubewertung. In: Publizistik (57), S. 403-417.